

Gamechanger Dachbegrünung

Warum Sie mit Ihrem Hund bald aufs Dach gehen statt in den Wald

FOCUS-online-Autorin [Elisabeth Hussendörfer](#)

Freitag, 31.03.2023, 16:40



Das berühmteste grüne Gebäude Deutschlands: Der Kö-Bogen 2 in Düsseldorf

Bundesverband GebäudeGrün e. V.

Hainbuchen auf dem Dach, Winterjasmin vor dem Fenster – deutsche Städte werden grün. Dr. Gunter Mann, Diplom-Biologe und Präsident des Bundesverbandes Gebäudegrün erklärt, warum das so wichtig ist. Und wieso wir in ein paar Jahren vielleicht lieber auf dem eigenen Dach spazieren gehen wollen als „im Wald baden“.

FOCUS online Earth: Herr Mann, nach Singapur, Paris und Kopenhagen scheint Deutschland nachzuziehen: immer öfter fallen einem in den Städten grüne Fassaden auf.

Dr. Gunter Mann: und das ist nicht nur schön, sondern überlebenswichtig.

Weil über grüne Fassaden und begrünte Dächer das Leben zurückkommt? Berlin gilt nicht nur als eine der grünsten Städte Europas, sie soll mittlerweile auch eine der vogelreichsten im ganzen Land sein.

Mann: Der Artenreichtum ist das eine. Ein anderes wesentliches Argument für die Begrünung ist, dass die Städte dann nicht so überhitzen. Die Statistik zeigt: je heißer der Sommer, desto mehr Todesfälle durch Herz-Kreislauferkrankungen und dergleichen.

Das bestätigt das Klischee vom Stadtleben, dass vielleicht cool und hip sein mag, aber eben nicht gesund.

Mann: Aber das muss so nicht stimmen und ich glaube, an dieser Stelle sollten wir in zwei Richtungen denken. Das Bullerbü-Idyll, das viele im Kopf haben, wenn sie sich das Leben auf dem Land vorstellen ist, genauso einseitig wie das Bild von der grauen, tristen Stadt. In manchen ländlichen Gebieten Deutschlands mit intensivem Getreide-, Mais- oder Zuckerrübenanbau geht die Artenvielfalt inzwischen drastisch zurück. Gut möglich, dass die nahe Stadt im Vergleich beachtlich abschneidet.

In den Stadtverwaltungen scheint das Wissen, dass ohne Dach- und Fassadenbegrünung heute nichts mehr geht, angekommen. Neben der Angst vor Überhitzung sind drohende Überschwemmungen ein großes Thema. Das Wasser, das vom Himmel kommt, muss irgendwo hin. Aber es ist eben schlichtweg nicht möglich, einen weiteren Park anzulegen, für die zusätzliche Baumallee fehlt der Platz...



"Dachwiese" im Münchner Prinz-Eugen-Park

Bundesverband GebäudeGrün e. V.

Inwiefern helfen grüne Dächer gegen Überschwemmungen?

Mann: Als Regenwasserspeicher. Bei einem grünen Dach bleibt mindestens die Hälfte des Jahresniederschlags oben. Das entlastet die Kanalisation. Spätestens seit der Katastrophe im Ahrtal sind wir auch in Deutschland alarmiert: Es ist gefährlich, wenn das Wasser nicht versickern kann. Neu ist dieses Wissen aber nicht. Ich bin seit 30 Jahren in der Branche und die Argumente für grüne Dächer und grüne Fassaden haben sich in dieser Zeit nicht grundlegend verändert. Und auch vor 30 Jahren waren sie übrigens keineswegs neu. Bereits im Mittelalter wussten die Menschen: Was man der Natur entnimmt, muss man der Natur zurückgeben.

Was hat man damals konkret getan?

Mann: Graspakete, so genannte Grassoden aufs Dach gepackt zum Beispiel. In Norwegen sieht man das bis heute noch oft. Der Feind greift an, vielleicht sogar mit Brandpfeilen? Wo das Gebäude auf diese Art geschützt ist, brennt es nicht so leicht. Sie sehen: Es ist viel mehr als „nur“ schön, wenn Gebäude grün sind.

Andererseits glaube ich, dass der Weg zu den genannten und wirklich dringend erforderlichen Maßnahmen durchaus über Schönheit oder besser Lebensqualität funktioniert. Nehmen wir eines der Vorzeigeprojekte der letzten Jahre: der Kö-Bogen 2 in Düsseldorf, die größte Grünfassade Europas. In einer Büroanlage gedeihen 30.000 junge Hainbuchen. Ich stelle mir vor, ich gehe am Morgen auf dieses Gebäude zu und mache mir bewusst: hier arbeite ich. Das ist doch toll. Mein Lebensgefühl wird ein anders.

Warum genau, was glauben Sie?

Mann: Ich habe Natur vor Augen, Tag für Tag. Ich sehe, wie diese sich über die Monate verändert, wie die Blätter im Herbst langsam braun werden, ich bekomme wieder ein Gefühl für die Jahreszeiten – etwas, was vielen Stadtmenschen abhandengekommen ist. Ich glaube, damit sind wir bei einem weiteren wichtigen Punkt. Grüne Städte holen uns ins Jetzt. Wir müssen nicht aus der Stadt gehen, um uns zu erholen, uns wohlfühlen. Übertrieben gesagt: Wir konsumieren die Erholung weniger, sie wird selbstverständlicher, wir erleben sie als in den Alltag integriert.

Das „Hinausgehen“ ist aber seit einigen Jahren ein großer Trend. Viele Menschen haben das Waldbaden für sich entdeckt.

Mann: Einerseits verständlich, andererseits frage ich mich, ob die Sehnsucht nicht auch anders gestillt werden kann. Wenn ich anfangs zu beschreiben, was ich auf deutschen Dächern in den letzten Jahren so alles gesehen habe, komme ich ins Schwärmen. Richtige Landschaften gibt es da. Blühende Wiesen, kleine Wäldchen. Wenn ich bei Vorträgen Fotos davon zeige, ist nicht zu erkennen, dass diese auf Dächern aufgenommen sind.

Dachbegrünung hat für mich ein riesiges Potenzial. Der Sportplatz, die Hundewiese, der kleine Weiher, an den ich mich setzen kann – all sowas ist auf Dächern denkbar. Ich bin überzeugt: es ist möglich, dass der Großteil der Menschen in Deutschland so lebt, dass er nur wenige Meter zurücklegen muss, um im Grünen zu sein.

Aber bis dahin ist es ein weiter Weg, nicht wahr? Sie haben eben die Singapur angesprochen. Stadtplaner haben hier das Ziel, dass man bis in ein oder zwei Jahrzehnten vom Flugzeug aus nicht mehr erkennen kann, dass man eine Stadt unter sich hat. Schon jetzt finden sich 20-stöckige, bis oben hin begrünte Gebäude.

Mann: Darüber hört und liest man viel, für mich eine zweischneidige Sache. Fakt ist: die Medien haben sich in der Vergangenheit gern auf einzelne Vorzeige-Projekte gestürzt. Was in Paris passiert, gilt aber längst nicht für ganz Frankreich. Und was Singapur angeht: Die Berichterstattung hat mich selbst so neugierig gemacht, dass ich dort unlängst auf einer Reise einen Zwischenstopp gemacht habe. Es stimmt schon, die einzelnen Projekte sind beachtlich. Hotels, Türme, Parkhäuser. Aber Deutschland braucht sich daneben nicht verstecken. Im Gegenteil. Ich behaupte: Was das Thema Dachbegrünung angeht, sind wir weltmeisterlich.

Erzählen Sie!

Mann: Wir vom Bundesverband GebäudeGrün ermitteln jährlich über den Dachdeckerverband den Anteil der begrünten Flachdächer. Zuletzt gab es bundesweit 90 Millionen Quadratmeter Flachdächer, fast neun Millionen davon waren begrünt. Zehn Prozent also. Mir fällt weltweit kein Land ein, das das mithalten kann. Ein Problem ist, dass man diesen Teil grüne Stadt erst auf den zweiten Blick sieht. Von unten kann man oft nicht mal erahnen, was ein paar Stockwerke weiter oben los ist. Ich kann nur jedem empfehlen, sich so was mal anzuschauen! Es ist ungeheuer beflügelnd und motivierend, das zu erleben. Ich finde: Der Blick auf das, was geht und auf das, was bereits geleistet wurde, ist in diesen Tagen wichtig wie nie.

Weil wir in Anbetracht der sich zuspitzenden Klimakrise auch gute Nachrichten brauchen?

Mann: Das sehe ich so, ja. Wenn ich in einem Vortrag sage: Bereits 44 Prozent der Städte in Deutschland mit über 50.000 Einwohnern fördern Dachbegrünung, macht das was mit den Menschen, die mir zuhören. So was weckt die Lust, weiterzumachen.

Oder überhaupt erst ins Thema einzusteigen? Was kann der oder die Einzelne tun?

Mann: Neubauten sind natürlich prädestiniert für entsprechende Maßnahmen. Aber auch im Bereich von Bestandsimmobilien tun sich zahlreiche Möglichkeiten auf. Kletterhilfen können ins Mauerwerk eingebracht, Mauern nachträglich begrünt werden. Bei der Fassade reicht die Bandbreite von der bodengebundenen Fassadenbegrünungen mittels so genannter Selbstklimmer über Begrünungen mit Kletterhilfen bis hin zu sogenannten Living Walls, die völlig losgelöst vom Boden existieren. Beim Dach bietet sich oft der Carport oder die Garage für eine Begrünung an. Generell lassen sich aber auch Schräg- und Steildächer bis 45 Grad Dachneigung begrünen. Zugegeben, das ist eine Herausforderung, aber es geht.

Mit professioneller Hilfe, oder?

Mann: Richtig, Ansprechpartner sind der Garten- und Landschaftsbau für die Begrünung und Dachdeckerfachbetriebe für die wurzelfeste Dachabdichtung.

Mit welchen Zuschüssen kann man rechnen?

Mann: Das ist unterschiedlich. In Berlin gibt beispielsweise für eine nachträgliche Dachbegrünung im Bestand einen Zuschuss von 55 Euro pro Quadratmeter. Die Fläche muss allerdings mindestens 100 Quadratmeter groß sein. Die Stadt Freiburg im Breisgau fördert ab 18 Quadratmeter Dachfläche mit 25 Euro pro Quadratmeter und mehr. Das legt jede Stadt selbst fest. Wichtig: Die Fördermöglichkeiten gehören vor der konkreten Planung abgeklärt.

Und wenn die eigene Stadt nicht dabei ist?

Mann: Dann kann man uns gerne direkt ansprechen. Wir helfen gerne bei der Klärung. Generell lässt sich sagen: Die Verwaltungen öffnen sich mehr und mehr für das Thema. Schon heute werden in den Städten so gut wie keine Bauprojekte mehr ohne Begrünung genehmigt.

Wo werden wir in zehn Jahren stehen?

Mann: Ich kann natürlich nicht in die Glaskugel schauen. Aber wenn es gut läuft, ist bis dahin jedes zehnte Haus in einer deutschen Stadt begrünt, neue Gebäude sowieso. Ins Naherholungsgebiet gehen die Leute dann vielleicht noch am Wochenende, zum Wandern zum Beispiel. Aber nur, um sich die Füße zu vertreten oder sich im Sommer in eine blühende Wiese zu legen? Dafür wird das immer seltener nötig sein.